

Nach der grandiosen Predigt von Heiner über authentisches Christsein am letzten Sonntag möchte ich heute die Frage stellen: „Was bedeutet es, in Christus zu sein?“ Es handelt sich dabei um eine ganz zentrale Frage. Das Sein in Christus, die Verbindung zu ihm, unterscheidet einen Menschen, der an Jesus glaubt, von anderen, die das nicht tun. Doch wie kann man das beschreiben? Was macht denn den Unterschied aus?

Der Apostel Paulus stellt an vielen Stellen seiner Briefe klar, dass jemand, der Jesus Christus sein Leben anvertraut hat, sich in besonderer Weise mit Jesus Christus verbunden hat. Er spricht dann davon, dass wir „in Christus“ sind oder dass „Christus in uns“ ist. Ein klassischer Vers dazu findet sich im Leitvers für den heutigen Sonntag, in Galater 2,20:

[Einblenden: Leitvers]

„Nicht mehr ich bin es, der lebt, nein, Christus lebt in mir. Und solange ich noch dieses irdische Leben habe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sich selbst für mich hingegeben hat.“
(Galater 2,20; *Neue Genfer Übersetzung*)

Über diesen Vers kannst du ein Jahr nachdenken! Paulus macht deutlich, dass es nicht um eine äußere, sondern um eine innere Veränderung geht, wenn wir zum Glauben an Jesus Christus kommen. Ähnlich formuliert er es im Kapitel davor, in Galater 1,15:

[Einblenden:]

„Als es aber dem, der mich von meiner Mutter Leibe an ausgewählt und durch seine Gnade berufen hat, gefiel, **seinen Sohn in mir zu offenbaren**, damit ich ihn unter den Nationen verkündigte, zog ich nicht Fleisch und Blut zurate; ich ging auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ich ging sogleich fort nach Arabien und kehrte wieder nach Damaskus zurück.“ (Galater 1,15-17; *Elberfelder Bibel*; Hervorhebung durch TK)

Damit wir uns zu Jesus Christus bekehren können, braucht es ein offenbarendes Wirken Gottes in unserem Leben. Einen inneren „Aha-Moment“. Die Erkenntnis, dass wir diesen Jesus brauchen. Dass wir ohne ihn nicht leben können. Ja, vielleicht noch tiefer: Dass wir ohne ihn tot sind und nur durch ihn wieder zum Leben kommen. **Es geht beim christlichen Glauben nicht um eine Wohlfühl-Religion, die unser ohnehin schon schönes Leben noch ein wenig verschönert.**

Nein – es geht um unser ganzes Leben, unser ganzes Sein. Dies wird z.B. in Jesaja 53 so ausgedrückt: „Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg ...“ (Jesaja 53,6) Wir, die wir doch gerne ein gutes Bild von uns pflegen, sind uns in vielen Situationen selbst die Nächsten, sorgen uns viel mehr um uns selbst als um andere! Der Mensch in seiner Grundverfassung ist ein sehr auf sich selbst bezogenes Wesen. Wenn wir können, suchen wir unseren Vorteil und sehen darauf, dass wir nicht zu kurz kommen.

Wir tendieren dazu, stets das zu tun, was in unseren Augen als recht erscheint. Wir wenden „uns jeder auf seinen eigenen Weg“, wie es im gerade zitierten Vers aus Jesaja 53 heißt. Im Richterbuch im Alten Testament heißt es: „Zu der Zeit war kein König in Israel, und jeder tat, was ihm recht dünkte.“ (Richter 17,6 und 21,25) Wenn niemand da ist, der für Recht und Ordnung sorgt (= ein König in Israel), dann macht jeder das, was er für richtig hält. Dann dümpeln wir vor uns hin – Schafen nicht ganz unähnlich, die einfach irgendwo grasen und die Welt um sich herum vergessen.

Und in diese Situation hinein sagt Paulus: „*Ich* lebe nicht mehr, sondern Christus lebt in mir!“ (Gal 2,20) Damit unterstreicht er: Ich dümpele nicht mehr vor mich hin, ich tue nicht das, was in meinen Augen recht erscheint, sondern ich gebe diesem Christus in mir Raum, dass er sein Leben durch mich lebt. Mein Leben hat nicht nur eine neue Richtung erhalten, sondern einen neuen Inhalt!

Man kann das gut mit einem Handschuh vergleichen [**Hand in Handschuh stecken und bewegen**]: Wenn ich der Handschuh bin, dann ist es Christus in mir, der sich bewegt und diesem Handschuh Leben verleiht. Alles, was die Hand, was Christus in mir tut, das tue ich auch! Major W. Ian Thomas, der Gründer der Fackelträger (einer weltweiten Missionsgemeinschaft) formuliert das in seinem Klassiker *Christus in euch* folgendermaßen:

[Einblenden:]

„Der Herr Jesus Christus fordert das Verfügungsrecht über deinen Körper, dein ganzes Wesen, deine gesamte Persönlichkeit, sodass – durch deine Hingabe an ihn durch den Heiligen Geist – er sich dir durch den Heiligen Geist geben kann, damit dein ganzes Wirken als Mensch hier auf der Erde sein Wirken an dir und durch dich sein kann. Jeder Schritt, jedes Wort, jedes Werk und dein ganzes Wesen: ein Ausdruck des Sohnes Gottes, in dir als Mensch.“

Paulus spricht im Römerbrief davon, dass wir dem Bild des Sohnes Gottes „gleichgestaltet werden“ (Röm 8,29). Wir sollen so sehr wie Christus sein, dass wir den Namen „Christen“ verdienen. Der Christus in uns scheint so durch uns hindurch, wirkt durch uns in der Welt, sodass er sichtbar wird! Die Grundlage dafür ist das Kreuz. Darauf weist Paulus auch in Galater 2,20 hin: Ich lebe jetzt „... im Glauben an den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sich selbst für mich hingegen hat.“ Die Liebe und die Hingabe des Sohnes Gottes wird am Kreuz deutlich. Dort ist er an unserer Stelle gestorben, damit wir durch seinen Tod am Kreuz befreit sind, in seinem Auferstehungsleben zu leben.

Am Kreuz wurde die gesamte Schuld der Menschheit – individuell wie kollektiv – ein und für alle Mal getilgt. Dort wurden wir erlöst. Deshalb ist für uns Ostern ein so wichtiges Datum: denn dort – am Kreuz – hat sich unser Leben verändert! Wir sind, wie es in einem Lied so treffend heißt, „durch Christus neugebor’n“. (*In Christus ist mein ganzer Halt / In Christ Alone My Hope Is Found*) Die Taufe ist der Nachvollzug dieser geistlichen Tatsache. Die wesentliche Grundlage sind der Tod Christi am Kreuz und seine dann folgende Auferstehung von den Toten. Dies führt Paulus in Römer 6 genauer aus.

Entscheidend ist dabei folgendes: Wir müssen uns nicht selbst erlösen! Wir können es im Grunde auch gar nicht. Aber wir dürfen im Glauben annehmen, dass Jesus uns erlöst hat. Dass er für dich und mich gestorben ist, um mich aus meiner Verstrickung in Schuld, Scham und Selbstsucht zu befreien. Und zwar – wie Paulus das in Gal 2,20 deutlich macht – als Erweis seiner Liebe!

Wenn du dich „Christ“ nennst, dann kannst du dich in der Regel daran erinnern (es mag seltene Ausnahmen von Menschen geben, die irgendwie „schon immer“ Christen waren, weil sie aus einer christlichen Familie stammen): Es gab einen Moment, in dem du bewusst „Ja“ zu diesem Jesus und was er für dich am Kreuz getan hat gesagt hast. Einen Moment, in dem dir bewusst wurde, dass du diesen Jesus in deinem Leben brauchst. Dass du ihm dein Leben anvertraust und ihn einlässt in dein Innerstes. Manchmal geht diesem Moment ein längeres Hin und Her voraus. Und meist gibt es auch einen inneren Anstoß, eine innere Erkenntnis, die uns plötzlich vor Augen stand. Wie es Paulus in Galater 1 formuliert hat: Als es Gott gefiel, „seinen Sohn in mir zu offenbaren“.

Nun ist dieser Moment aber nicht das Ziel, sondern der Startpunkt in ein neues Leben. Jesus hat dich erlöst, damit du nun ihm immer mehr gleichgestaltet wirst. So, wie er sich seinem himmlischen Vater zur Verfügung gestellt hat, sollen auch wir

uns ihm jetzt zur Verfügung stellen. Wir sind der „Handschuh“ – er ist die Hand!

Paulus nutzt dafür an verschiedenen Stellen eine Gegenüberstellung: Bevor wir zu Christus kamen, waren wir im „Fleisch“ unterwegs, wir waren irdisch gesinnt. Paulus nennt das unseren „Alten Menschen“. Der brauchte Gott nicht, der wollte im Grunde genommen auch nichts von Gott wissen. Er war sich selbst genug. Der „Alte Mensch“ dreht sich um seine eigenen Befindlichkeiten, seine Bedürfnisse und Wünsche. Und er achtet sehr darauf, dass er selbst nicht zu kurz kommt. Der „Alte Mensch“ ist wie ein Teich, der aus verschiedenen Flüssen gespeist wird: Aus unserer Vergangenheit und unserer Herkunftsfamilie („wir sind die von soundsos!“). Unser „Alter Mensch“ möchte nicht das, was *Gott* will, sondern nur das, was *er* will.

Wir haben in dieser Hinsicht eine Verantwortung:

[Einblenden:]

„Das passt aber nicht zu dem, was ihr über Christus gelernt habt. Ihr habt doch von ihm gehört und seid in seiner Lehre unterrichtet worden. Denn so ist es der Wahrheit angemessen. Sie gilt bei allen, die zu Jesus gehören. Deshalb sollt ihr den alten Menschen ablegen, denn er entspricht der früheren Lebensweise. Er wird sich zugrunde richten durch seine trügerischen Begierden. Lasst euch dadurch erneuern, dass Gottes Geist in eurem Verstand wirkt. Und zieht den neuen Menschen an wie ein neues Gewand. Denn er ist nach Gottes Bild geschaffen und dadurch fähig zu wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“ (Epheser 4,20-24; *BasisBibel*)

Dieser Text ist enorm komplex und exegetisch nicht einfach zu interpretieren. Manche Übersetzungen betonen hier das Ergebnis: „Ihr habt den Alten Menschen abgelegt ... und den Neuen Menschen angezogen ...“ Der hier verwendete Aorist Infinitiv Medium betont aber eher einen punktuellen Aspekt: Sowohl das „Ausziehen“ des „Alten Menschen“ als auch das „Anziehen“ des „Neuen Menschen“ kann mehrfach vollzogen werden. Es liegt in unserer Verantwortung. Wir stehen in der Gefahr, ins Alte zurückzufallen. Und dann müssen wir es – wieder! – ausziehen und den „Neuen Menschen“ anziehen. Das ist also nicht automatisch einmalig geschehen, sondern kann wiederholt nötig sein.

Interessant an dieser Stelle ist, dass man in der Regel seinen „Alten Menschen“ ganz gut beschreiben kann (wenn nicht, frag mal deinen Ehepartner!). Wir können in das Alte zurückfallen, auch wenn es nicht attraktiv ist und uns letzten Endes zugrunde richtet! Dies ist der Grund, warum manche Skandale von geistlichen Leitern

(in der Regel waren das Männer!) in den vergangenen Jahren ans Licht gekommen sind. Da waren erfolgreiche Pastoren, die durch Bücher und Predigten Tausende, wenn nicht Millionen, geprägt und inspiriert haben. Die Gemeinden oder geistliche Werke geleitet haben, die für viele Vorbilder waren. Und dann sind sie doch über die altbekannten Sündenbereiche, „Geld“, „Macht“ oder „Sex“ gestolpert und dadurch zu Fall gekommen. War denn alles andere, was sie von sich gegeben haben, dann ein Fake? Ich hoffe, nicht! Nur sollte dies uns eine eindringliche Warnung davor sein, den „Alten Menschen“ zum Zuge kommen zu lassen!

Im Paralleltext zur eben zitierten Passage in Epheser 4, in Kolosser 3,9-10, wird durch andere Verformen (ein Aorist Partizip Medium) eher das Ergebnis betont: „... ihr habt angezogen ... und habt ... ausgezogen.“ Hier im Epheserbrief wird dazwischen betont, dass wir uns „erneuern lassen“ bzw. „erneuert werden“ (in einem Prozess) – und zwar durch den Geist Gottes. Wir brauchen das fortwährende, erneuernde Wirken des Heiligen Geistes!

Warum ist das wichtig? Wir sind erlöst, um in dieser neuen Wirklichkeit des Seins in Christus zu leben. Das „Neue“ am „Neuen Menschen“ ist nicht etwa eine Qualität in uns, die plötzlich da wäre, sondern es ist der „Christus in uns“. Es ist die Gegenwart Gottes und Christi im Heiligen Geist: „Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ (Joh 14,23) Wir verbinden uns mit Christus und leben aus ihm heraus, ganz wie es Jesus im Gleichnis vom Weinstock und den Reben formuliert hat:

[Einblenden:]

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen.“ (Johannes 15,5; *BasisBibel*)

Darum geht es letzten Endes: Wir verbinden uns mit Jesus und bleiben mit ihm in einer fruchtbringenden Verbindung. Wir bringen keine Frucht aus uns selbst heraus, sondern aus der Beziehung zu ihm. Es ist im Grunde genommen nicht unsere Frucht, sondern seine Frucht! Deshalb kann Paulus auch an anderer Stelle – in Galater 5 – von der „Frucht des Geistes“ sprechen. Auch sie ist nicht *unsere* Frucht, sondern die Frucht des Heiligen Geistes. Lasst uns deshalb von Christus als unserem Zentrum her denken und leben und auf ihn ausgerichtet sein!

Amen. **[Auf Gebet hinweisen!]**

Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

Persönliche Fragen und Anregungen

- Kannst du deinen „Alten Menschen“ beschreiben? Wo siehst du Züge von ihm in deinem Alltag?
- Gibt es Bereiche in deinem Leben, in denen Jesus wieder neu eingeladen werden sollte, in denen du den „Alten Menschen“ ablegen und den „Neuen Menschen“ wieder anziehen solltest?
- Wie stark ist der Christus in dir? Wie abhängig bist du von ihm?
- Worin äußert es sich in deinem Leben, dass Gott / Jesus die Hauptrolle spielt?

Impulse für den Austausch mit anderen

- Lest das Zitat von Major W. Ian Thomas über das „Verfügungsrecht“, das Jesus uns gegenüber einfordert. Stimmt ihr dem zu?
- Woran wird deutlich, dass ihr den „Neuen Menschen“ angezogen habt?
- Wenn ihr an eure Gruppe denkt: Steht Christus im Zentrum? Lebt ihr zu ihm hin und denkt ihr von ihm her? Wie könnte dies ggf. noch deutlicher werden?
- Betet für euch, dass der „Christus in euch Gestalt gewinne“ (Galater 4,19). Und betet für euer Umfeld, dass Gott Christus in anderen offenbart, wie er es auch in Paulus (und euch) getan hat.

Tip: Neben dem erwähnten Buch *Christus in euch: Dynamik des Lebens* von Major W. Ian Thomas ist auch das Buch von Hans Peter Royer, *Du musst sterben, bevor du lebst, damit du lebst, bevor du stirbst* sehr empfehlenswert. (auch wenn der Titel vielleicht nicht gerade einladend formuliert ist ...)